

## 6. Sommernacht.

Gottfried Keller.

1. Es wallt das Korn weit in die Runde,  
Und wie ein Meer dehnt es sich aus;  
Doch liegt auf seinem stillen Grunde  
Nicht Seegewürm noch andrer Graus;  
Da träumen Blumen nur von Kränzen  
Und trinken der Gestirne Schein,  
O goldnes Meer, dein friedlich Glänzen  
Saugt meine Seele gierig ein!
  
2. In meiner Heimat grünen Talen,  
Da herrscht ein alter, schöner Brauch:  
Wann hell die Sommersterne strahlen,  
Der Glühwurm schimmert durch den Strauch,  
Dann geht ein Flüstern und ein Winken,  
Das sich dem Ährenfelde naht,  
Da geht ein nächtlich Silberblinken  
Von Sichel durch die goldne Saat.
  
3. Das sind die Burschen, jung und wader,  
Die sammeln sich im Feld zuhauf  
Und suchen den gereiften Ader  
Der Witwe oder Waise auf,  
Die keines Vaters, keiner Brüder  
Und keines Knechtes Hilfe weiß —  
Ihr schneiden sie den Segen nieder,  
Die reinste Lust ziert ihren Fleiß.
  
4. Schon sind die Garben festgebunden  
Und rasch in einen Ring gebracht;  
Wie lieblich floh'n die kurzen Stunden,  
Es war ein Spiel in kühler Nacht!  
Nun wird geschwärmt und hell gesungen  
Im Garbenkreis, bis Morgenluft  
Die nimmermüden, braunen Jungen  
Zur eignen schweren Arbeit ruft.